

DIE CELLISTIN



Ayleen G. (7)

Äusserst kreativ, hochintelligent und musikalisch: Das ist die siebenjährige Ayleen G. – eines der Kinder, die 2009 von der Stiftung für hochbegabte Kinder finanziell unterstützt wurden. Doch besondere Talente sind für die Betroffenen nicht nur ein Segen, und Hochbegabte stossen in unserer Gesellschaft noch allzu oft auf Unverständnis.

Ayleen ist ein sympathisches, aufgewecktes Mädchen von ausserordentlicher Kreativität und hoher Intelligenz. Es gibt aber noch andere Seiten an dem hochbegabten Kind, welche die allein erziehende Mutter oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringen.

Aggressiv und ungehorsam

Die Probleme begannen, als Ayleen mit vier Jahren in den Kindergarten kam. Das aufgeweckte Mädchen, das sich schon damals für Natur, Tiere und Umwelt interessierte, war zutiefst enttäuscht. Sie hatte erwartet, in die Schule zu kommen und spannende Dinge zu lernen. Zudem wurde sie rasch zur Aussenseiterin. Bereits nach zwei Wochen flatterte ein Brief der Kindergärtnerin ins Haus. Ayleen sei aggressiv und ungehorsam, schrieb die Lehrerin. Gespräche mit der Kindergärtnerin fruchteten nichts, sie zeigte wenig Verständnis und war mit der Situation überfordert. Ayleen ging es immer schlechter. Sie wurde schwierig, manchmal aggressiv, bekam Kopfschmerzen und machte wieder in die Hose. Schliesslich liess sie Ayleen bei einer Psychologin abklären. Diese stellte fest, dass Ayleen in ihrer Entwicklung etwa zwei Jahre weiter war als ihre Altersgenossen. Nur etwa 0,1% der Gleichaltrigen wären auf dieser Stufe. Ein späterer ADS-Test fiel negativ aus.

Sozialkompetenz verbessern?

Trotz dieser Erkenntnisse besserte sich die Situation im Kindergarten nicht. Nach einigem Hin und Her wurde ein Kindergartenwechsel akzeptiert. Am neuen Ort besserte sich die Situation. Die neue Kindergärtnerin war kooperativ und wohlwollend. Ausserdem stand eine Förderkraft zur Verfügung. Das Problem der Unterforderung blieb trotzdem, und Ayleen hatte nach wie vor Mühe, von den anderen Kindern akzeptiert zu werden.

Die Mutter wandte sich an die kantonale Erziehungsberatung, bat um Lösungsvorschläge und versuchte zu erreichen, dass ihre Tochter früher eingeschult werden konnte. Ohne Erfolg. „Sie haben meine verzweifelten Anfragen immer nur mit dem Hinweis abgetan, Ayleen müsse halt einfach ihre Sozialkompetenz verbessern. Doch wie wir das erreichen sollten, konnten sie uns auch nicht sagen“, meint die Mutter kopfschüttelnd. Für sie war schon früh klar, dass sie selber dafür sorgen musste, dass ihre Tochter den nötigen Ausgleich bekam, um die langweiligen Kindergarten- und Schulstunden überstehen zu können.

Cellospielen als Leidenschaft

Da das Mädchen schon mit drei Jahren den Wunsch geäussert hatte, tanzen zu lernen, schickte die Mutter sie in den Tanzunterricht. Ayleen gefällt dies so gut, dass sie mittlerweile drei Stunden pro Woche tanzt. Vor einem halben Jahr begann sie mit Cellostunden. „Das Cellospielen ist ihre Leidenschaft“, erzählt die Mutter. Der Lehrer ist von Ayleens Talent so angetan, dass er sie nach kurzer Zeit an einem Konzert mitspielen liess, zusammen mit Schülern, die bereits mindestens ein Jahr Cellounterricht hinter sich hatten. Um den aufgeregten Frust zu verarbeiten, absolviert Ayleen ausserdem eine Psychotherapie. Gelöst sind die Probleme jedoch nicht. „Ich weiss nie, was mich erwartet, wenn meine Tochter nach Hause kommt. Ist sie zufrieden und fröhlich oder aggressiv und womöglich todunglücklich? Es ist eine ständige Berg- und Talfahrt“, erzählt die Mutter.

Die Vorurteile der Gesellschaft

Daneben muss Familie G. oft gegen die Vorurteile der Gesellschaft ankämpfen. Während es für Schwächere zahlreiche Fördermassnahmen gibt, werden Hochbegabte meist alleingelassen. Dass ständige Unterforderung genauso schlimm ist wie Überforderung, ist vielen nicht bewusst.

